

Pressedossier

Sagen Sie's den Steinen

Zur Gegenwart des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub

Ausstellung – Filmretrospektive – Rencontres – Arnold Schönberg Woche

14. September – 19. November 2017

Pressevorbesichtigung

Mittwoch, 13. September 2017, 13 Uhr

Mit

Annett Busch, Kuratorin

Tobias Hering, Kurator

Alexander Horwath, Direktor des Österreichischen Filmmuseums, Mitglied der Akademie der Künste

Ming Tsao, Komponist

Luisa Greenfield, Künstlerin

Inhalt

Daten

Pressemeldung

Auszug aus einer Einführung in das Werk, veröffentlicht im Journal der Künste

Biografische Notizen Danièle Huillet und Jean-Marie Straub

Kurzbiografien der Kuratoren Annett Busch und Tobias Hering

Zur Ausstellung

Künstler- und Werkliste

Zum Veranstaltungsprogramm

Rencontres

Arnold Schönberg Woche

Retrospektive

Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN

Veranstaltungskalender

Übersicht Pressefotos

Pressekontakt im Auftrag der Akademie der Künste:

rische & co pr, Claudia Rische, Juliane Pielot

Tel 030 679 282 69, mail@rische-pr.de

Stand: 11.09.2017

Daten

Titel	Sagen Sie's den Steinen Zur Gegenwart des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub Ein Projekt der Akademie der Künste, Berlin, in Zusammenarbeit mit BELVA Film, Zeughauskino, Kino in der Brotfabrik, fsk Kino
Website	www.huilletstraub-berlin.net
Pressekonferenz	Mittwoch, 13. September 2017, 13 Uhr

Ausstellung

Laufzeit	14. September – 19. November 2017
Ort	Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin Tel. (030) 200 57-2000, info@adk.de
Öffnungszeiten	Di–So, 11–19 Uhr
Eintritt	€ 7/4. Bis 18 Jahre und dienstags ab 15 Uhr Eintritt frei
Wöchentliche Führungen	sonntags 12 Uhr, € 3 zzgl. Ausstellungsticket, ohne Anmeldung
Ausstellungseröffnung	Mittwoch, 13. September 2017, 19 Uhr Mit Jeanine Meerapfel, Präsidentin der Akademie der Künste, und Alexander Horwath, Direktor des Österreichischen Filmmuseums 21 Uhr: Eröffnungsfilm <i>Von Heute auf Morgen</i> (Huillet/Straub, 1996, 62 Min.), Einführung: Diedrich Diederichsen

Filmretrospektive

Laufzeit	15. Oktober – 5. November
Orte	Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin Kino in der Brotfabrik, Caligariplatz 1, 13086 Berlin Zeughauskino, Unter den Linden 2, 10117 Berlin fsk Kino, Segitzdamm 2, 10969 Berlin
Pressevorführung	Donnerstag, 5. Oktober 2017, 15.15 Uhr, fsk Kino

Rencontres

Rencontre I	15. – 17. September
Rencontre II	10. und 11. November

Arnold Schönberg Woche	7. – 14. Oktober
-------------------------------	------------------

Förderer / Partner

Gefördert durch	Hauptstadtkulturfonds
Weitere Förderer	ifa. Institut für Auslandsbeziehungen; Cineteca di Bologna; Österreichisches Filmmuseum; University of Gothenburg – Academy of Music and Drama; Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum
Im Rahmen der	Berlin Art Week

Team

Kuratoren	Annett Busch, Tobias Hering, unter Mitarbeit von Antonia Weiße
Projektleitung	Cornelia Klauß
Projektkoordination	Mechthild Cramer von Laue
Realisation	Simone Schmaus, Jörg Scheil, Isabel Schlenther, Antje Mollenhauer, Wolfgang Hinze, Sabine Römer, mount berlin, vision b
Texte und Redaktion	Annett Busch, Tobias Hering
Grafik	Heimann + Schwantes
Projektwebsite	Sayumi Yoshida, Stefan Frank, talkingsine.de
Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN	Marion Neumann, Martina Krafczyk
Ausstellungsführungen	Madeleine Bernstorff, Marta Setúbal
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Marianne König, Sabine Kolb, Mareike Wenzlau, Jeanette Gonsior rische & co pr – Claudia Rische, Juliane Pielot

Die Akademie der Künste wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Sagen Sie's den Steinen

Zur Gegenwart des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub

Die Akademie der Künste widmet dem filmischen Werk Danièle Huillets (1936–2006) und Jean-Marie Straubs (* 1933) einen umfangreichen zweimonatigen Programmzyklus. „Sagen Sie's den Steinen. Zur Gegenwart des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub“ eröffnet neue Blickwinkel auf das filmische Schaffen der beiden, indem es die Filme in einen interdisziplinären Kontext stellt: Die **Ausstellung** beleuchtet die Arbeitsweise Huillet/Straubs und setzt sie mit aktuellen künstlerischen Positionen in Beziehung. Über die Filme zu reden und zu streiten war für Huillet/Straub stets wichtiger Bestandteil ihrer Praxis, so werden während der Laufzeit der Ausstellung mehrtägige **Rencontres** dazu einladen, unterschiedliche Sprechweisen und Formen der Auseinandersetzung aufzugreifen. In der zweiten Oktoberwoche geht es um die Bezüge zum Komponisten **Arnold Schönberg**, die für mehrere Filme zentral sind. Vervollständigt wird das Programm durch eine komplette **Retrospektive** der Filme an vier Spielstätten, die erste in Berlin seit 1990.

In annähernd 50 Jahren gemeinsamer Arbeit haben **Danièle Huillet** und **Jean-Marie Straub** eines der einflussreichsten und zugleich kontroversesten Werke des modernen Kinos geschaffen. In dessen Eigenwilligkeit sahen einige in den 1960er Jahren den Beginn eines neuen deutschen Films, andere empörten sich über die vermeintliche Respektlosigkeit gegenüber der Tradition des Kinos.

Das Werk Huillet/Straubs umfasst mittlerweile fast 50 Filme, denen unter anderem Stoffe von Böll, Kafka, Hölderlin und Brecht zugrunde liegen. Die Arbeit ist geprägt durch die Auseinandersetzung und oft auch den Konflikt mit der Vorlage. Die Filme verleihen den Texten eine neue Gegenwart und dabei der Gegenwart eine neue Dringlichkeit. Sie transformieren und übersetzen nicht nur Text, auch Musik (Bach, Schönberg) und Malerei (Cézanne) sowie Wolken, Steine, Wind und Licht. Mit den Filmen von Huillet/Straub wird das Kino zu einem Raum, in dem sich sinnlich und politisch etwas ereignet, etwas gegenwärtig wird. Und der Film wird zum Mittel, die Gegenwart und die Konventionen des Kinos, seine Kommerzialisierung, grundlegend infrage zu stellen. Damit sind die Filme von Huillet/Straub hochaktuell und das Werk, gegen dessen Anachronismen oft heftig polemisiert wurde, erweist sich heute als offen, verspielt und radikal zeitgenössisch.

Anliegen der zweimonatigen Ausstellung ist es, die Arbeit an den Filmen, die sonst unsichtbar bleibt, sichtbar zu machen. Sie bezeugt die Spuren des Übersetzens und Vermittelns zwischen Idee und technischer Umsetzung und setzt damit unweigerlich einen Akzent auf den Beitrag von Danièle Huillet am gemeinsamen Werk. Der Ausstellungsraum wird strukturiert durch Jean-Marie Straubs Film *Kommunisten* (2014), eine sechsteilige Rückschau und Kompilation des gemeinsamen Werkes. Zahlreiche Dokumente aus verschiedenen institutionellen und privaten Sammlungen führen in die Entstehungsprozesse, zu Orten und zu einem weiten Netzwerk von Kollegen, Freunden und Unterstützern. Doch die Ausstellung spiegelt auch den Gegenwartsbezug des Werkes.

Sechs internationale zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler haben neue Arbeiten produziert, die ästhetische und topographische Fährten aus Huillet/Straubs Werk aufgreifen, sie weiterführen, kommentieren und wenden.

Neue Künstlerische Arbeiten in der Ausstellung von:

Luisa Greenfield, Louis Henderson, Jan Lemitz, Armin Linke/Rinaldo Censi, Oraib Toukan, Ala Younis.

Weitere Arbeiten von:

Harald Bergmann, Renato Berta, Wilfried Böing, Robert Bramkamp/Susanne Weirich/Rembert Hüser/Hubertus Müll, Pedro Costa, Harun Farocki, Mike Jarmon, Michael Klier, William Lubtchansky, Volker Pantenburg, Maggie Perlado, Ekko von Schwichow, Barbara Ulrich, Antonia Weiße.

Der Luxus, den man gewinnt, wenn man nichts zu verlieren hat Die Filme von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub

Auszug aus einer Einführung in das Werk Danièle Huillets und Jean-Marie Straubs von Annett Busch und Tobias Hering, veröffentlicht im *Journal der Künste* 2/2017, Hrsg. Akademie der Künste, Berlin

„Nicht versöhnt zu sein ist auch eine Haltung, Filme zu machen. Eine hartnäckige Verweigerung entgegen aller Kräfte, die auf eine Homogenisierung hinwirken“, schreibt der Filmkritiker Serge Daney in den *Cahiers du cinéma* 1975 anlässlich des Kinostarts von *Moses und Aron*, der aufwendigen Inszenierung der Schönberg-Oper durch Jean-Marie Straub und Danièle Huillet in einer antiken Arena in den italienischen Abruzzen. Im Akt des Widerstands, in seiner politischen wie physikalischen Bedeutung, findet sich ein elementarer und weitreichender Zugang zum Werk von Huillet/Straub auf so vielen verschiedenen Ebenen. Darin liegt immer auch die Verteidigung von etwas Bestehendem und zugleich die Behauptung einer Potenz, die Bedingung einer Möglichkeit, die erst noch erschaffen werden muss. Wogegen der Widerstand sich genau richtet? Und wofür er kämpft? Die Verweigerung der Homogenisierung, einer forcierten Glättung und Einebnung, fordert zugleich eine Fülle, eine Sinnlichkeit und Reichhaltigkeit – eine undisziplinierte Lebendigkeit. In diesem Sinn wird Widerstand zur Lebenshaltung und Form, zur Antriebskraft, eine offene Form, eine Öffnung zu erarbeiten. Und so etwas gelingt nur mit Humor, Kreativität und Generosität, nicht mit störrischer Verbissenheit.

Die Haltung des Widerstands begründet sich bei Jean-Marie Straub auch in seiner Biografie. Er formuliert zuerst und immer wieder Widerstand gegen Faschismus; Ende der 1950er Jahre führte dann die konkrete Kriegsdienstverweigerung, mit der französischen Armee am Algerienkrieg teilzunehmen, zur Flucht nach Deutschland und zum vorübergehenden Wohnsitz in München. Nach *Machorka-Muff* (1962) legen Jean-Marie Straub und Danièle Huillet mit *Nicht versöhnt oder Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht* (1964) dann einen zweiten Film vor, der in Deutschland und insbesondere in Berlin fast ausschließlich auf Ablehnung stößt. Während der Berlinale 1965 wird der Film auf Initiative von Enno Patalas und Frieda Grafe in einem Sonderprogramm gezeigt und provoziert Aversion – bei den Zuschauern, vor allem aber bei der Kritik.

Wenn man so will, entsteht beinahe jeder Film von Huillet/Straub allen Widerständen zum Trotz. Und gelingt nur durch ein Netzwerk und die Mithilfe etlicher Verbündeter, die Herstellung und Vertrieb der Filme über viele Jahre hinweg unterstützen. Darüber entwickelt sich eine Ökonomie, die genauso Bestandteil einer radikalen, politischen Ästhetik wird – in dem Sinn, wie in jeder Entscheidung auch eine Gewichtung ihrer Notwendigkeit liegt. Der Luxus, den sie sich leisten, ist, sich die notwendige Zeit zu nehmen, und uns Zuschauenden Zeit zu geben, etwas wahrzunehmen, zu sehen, zu hören, als wäre es zum ersten Mal. „Das geht auf die Knochen“, sagen Straub und Huillet immer wieder. Die Kontinuität ihrer Arbeit ist ein Kraftakt und eine widerständige Praxis, die man gar nicht genug würdigen kann. Und jeder Film beherbergt Menschen und Landschaften, die auf die eine oder andere Weise widerstehen oder eine solche Geschichte in sich tragen.

Der vollständige Text ist veröffentlicht auf: <https://issuu.com/journalderkuenste>

Biografische Notizen

Danièle Huillet (1936–2006), Jean-Marie Straub (* 1933)

Danièle Huillet (DH): Das Interessanteste an mir ist mein Geburtsdatum: 1. Mai 1936.

Jean-Marie Straub (JMS): Ich bin älter als der Baudelaire, der sagte, er zähle tausend Jahre.

DH: Nach dem zweiten Abitur bin ich einmal zur Sorbonne gegangen und nach einer halben Stunde wieder rausgelaufen, aus Hass und Erschrecken. Dann habe ich mich auf die IDHEC (Anm.: französische Filmhochschule „Institut des Hautes Études Cinématographiques“) vorbereitet – und bin dabei dem Straub begegnet. [...] Ich mochte überhaupt nicht blonde Leute mit heller Haut; als ich klein war, fand ich nichts schöner als die Mädchen auf der Schule in Paris (wo ich erst hinkam, als ich 13 war – vorher war ich auf dem Lande), die schwarz waren... Nur war eben Straub blond mit sehr heller Haut. Leider! Ich hatte Englisch und Spanisch gelernt und musste dann zuerst Deutsch und schließlich Italienisch lernen... Schön dialektisch!

JMS: Geboren unter Capricorn (wie die alte Dame in *Nicht versöhnt*) („Die werden alt geboren“, sagt Max Jacob) am Sonntag nach der Epiphany in der Geburtsstadt von Paul Verlaine („Et si j'avais cent fils, ils auraient cent chevaux. Pour vite déserteur le Sergeant et l'Armée“) und getauft auf den Namen des allerersten Militärdienstverweigerers (Jean-Marie Vianney, Pfarrer von Ars) das Jahr, wo Hitler an die Macht kam...

Bis 1940 nur französisch gehört, gelernt und gesprochen – zu Hause und draußen. Und auf einmal darf ich draußen nur noch Deutsch hören und sprechen, und muss es in der Schule (wo wie überall draußen jedes französische Wort verboten ist) 'direkt' lernen, d.h. so wie etwas später meine älteste Schwester, die nach ihrem ersten Schultag zwei Sätze auf Deutsch rezitierte: „Der böse Wolf hat die sieben Geißlein gefressen – Der liebe Gott hat die Welt geschafft“, und die, wenn man sie fragte, was bedeute auf Französisch „Der böse Wolf hat die sieben Geißlein gefressen“, antwortete: „Le bon Dieu a créé le monde entier“.

Nach der Befreiung, Schüler – bis zum ersten Abitur im Jesuiten-Collège Saint-Clement (wo ich lerne, dass Ungehorsam eine nicht nur poetische Tugend ist), dann ein Jahr im staatlichen Lycée; zweites Abitur. Manifestation gegen die kümmerliche Programmierung der Filmtheater von Metz: erster Kontakt mit der – französischen – Polizei (einer der schlimmsten der Welt). Zweiter – viel brutalerer – Kontakt wenige Zeit später, wegen einer Aktion gegen den Nazismus der selbigen Polizei hinsichtlich der Algerier von Metz und Umgebung.

DH: 1954 war ich für ein Jahr in einer Schule zur Vorbereitung der IDHEC. Ich habe viele Filme gesehen wie *Los Olvidados* von Buñuel, das hat mich interessiert und ich wollte versuchen, Dokumentarfilme zu machen. Am Schluss stand ein Examen, das habe ich noch gemacht. Aber nach dem Film, den sie uns vorgeführt haben, gab ich einfach ein weißes Blatt ab und sagte, dass es eine Schande sei, einen solchen Film vorzuführen für eine Examensarbeit.

Dann traf ich Jean-Marie, damals im November. Das weiß ich noch genau, weil damals die algerische Revolution anging. Er hatte seine Idee vom Film über Bach und fragte mich, ob ich ihm helfen würde, das Ding zusammen zu schreiben. 1958 musste er Frankreich verlassen wegen des Algerienkrieges. Er wollte nicht auf Algerier schießen, und Ende 1959 bin ich auch nach Deutschland gekommen. So, das ist alles.

Die Zeit in Deutschland, das war die Entdeckung des Klassenkampfes und einer Gewalt, die auch in Frankreich und Italien existiert, aber nie so offen und klar auftritt. Wahrscheinlich weil die Heuchelei größer ist.

JMS: November 1954. Ich komme nach Paris (bis dahin nur ein paar Hin- und Rückfahrten Metz-Paris, per Anhalter, um einige Filme zu sehen: *Journal d'un curé de campagne*, *Los Olvidados*, *The Quiet Man*, *Le Fleuve*, *Le Carrosse d'or*, *The Big Sleep*, *To Have and Have not*, *Monkey Business*, *African Queen*, *Beat the*

Devil, Big Heat, Der Blaue Engel, Subida al cielo...). Ich begegne Danièle Huillet und schlage ihr vor, an dem zu arbeiten, was 1967 die *Chronik der Anna Magdalena Bach* werden wird. Die ersten algerischen Granaten explodieren auf dem Pariser Pflaster und vornehmen Cafétterrassen; „Péguy, Péguy, hier sind unsere Leute“, ruft Jeanne d’Arc aus.

Elf Jahre im Exil, weil ich die Einberufung zum Militär ablehnte und damit die direkte Komplizenschaft mit der „institutionalisierten“ Folter (Massu ist der einzige, der den Mut hatte, das laut zu sagen – aber wie viele Jahre später?).

DH: Wir haben alles zusammen gemacht. Nur dass es damals nicht Mode war, die Frauen zu erwähnen. Keiner hat es bemerkt. Bis die Mode kam, da haben sie plötzlich bemerkt, dass ich immer im Vorspann war. Das war lustig.

JMS: Es war einmal ein kleiner Filmemacher..., klein, aber bedrohlich, noch kaum Filmemacher und schon bedrohlich, klein und schon bedrohlich, klein und schon Filmemacher –

Noch ist er nur ein Filmemacher – der bedroht –, aber immerhin Filmemacher genug, dass man gespürt hat, dass man spürt, dass man ihn hat spüren lassen, dass man ihn spüren lässt, dass er mit seinem Kinematographen durch seinen Kinematographen bedrohlich ist, bedrohlich war ...

dass er bedrohlich ist, sein Kinematograph, dass er das Kino mit seinem Kinematographen, durch den Kinematographen bedrohte, bedroht –

dass der Kinematograph das Kino bedroht.

Filmemacher, damit man weiß, dass sein Kinematograph das Kino bedroht, damit sein Kinematograph bedrohlich, eine Bedrohung ist.

DH: Wenn wir tot sind, können wir nicht mehr über die Filme sprechen. Das Filmmaterial ist sehr empfindlich und die Negative halten nicht ewig, aber eine gewisse Zeit werden die Filme uns überdauern und ich hoffe, dass sie den Leuten trotzdem etwas erzählen. Dass wir über die Filme diskutieren kommt daher, dass das Verleihsystem überhaupt nicht mehr funktioniert. Straub diskutiert besser als ich. Ich weiß nicht, ob er es gerne macht. Ich denke, dass man damit einen Teil der Arbeit kaputt macht.

Ein Film ist eine Arbeit, die man bis ans Ende geführt hat. Eine Diskussion ist immer etwas, wobei man nur Halbwahrheit sagt oder Dinge forciert, die man im Film versucht hat, im Gleichgewicht zu halten. Bei einer Diskussion kann man sich auch nie die Zeit nehmen, wirklich nachzudenken, sonst würde man sagen: das dauert vielleicht acht Tage, bis ich Ihnen richtig antworten kann. Also per forza, wie die Italiener sagen, antwortet man manchmal zu schnell und sogar manchmal falsch. Wenn man dagegen einen Film macht, versucht man eben alle Möglichkeiten für den, der den Film sehen und hören wird, offenzulassen.

JMS: Anfang 1968. Die Chronik existiert endlich. Ich widme den Film, bei seiner Aufführung in München, den Bauern des Bayerischen Walds und den Vietcong (die B-52 bombardieren Hanoi täglich). Ein junger Student der DFFB, Holger Meins, der den Film gerade in Frankfurt gesehen hatte, erklärt, es sei der größte Film der Filmgeschichte.

Anfang 1975. Wir haben gerade unseren Schneiderraum verlassen, da sehen wir auf der ersten Seite von Paese Sera in Rom das Foto einer Leiche, die aus einem Konzentrationslager kommt (dem Gefängnis in Hamburg): Holger Meins. Wir widmen ihm *Moses und Aron* – 24 Kader in den Anfangstiteln, die uns die Zensur der für die dritten Programme zuständigen Fernsehdirektoren der ARD einbringt, die den Film co-produzierte. Hat Mose, der, wie Paul Verlaine (in Metz in einem Haus neben dem meiner Eltern geboren) schrieb, „noch immer der größte Prophet ist“, nicht seine „Karriere“ als Terrorist begonnen, als er einen Fronvogt erschlug? Er floh in die Wüste.

DH: Wir haben 1975 eine Tour durch die USA gemacht, wohin wir eingeladen waren, weil unser Film *Moses und Aron* beim New York Festival lief und wir von Universitäten gebeten wurden, mit Filmen zu kommen. Wir wählten die Universitäten entsprechend den Museen aus, in denen sich Bilder von Cézanne befanden, und so sahen wir zum ersten Mal die Cézannes der Barnes Foundation, die wir zum Teil gerade im Musée d'Orsay wiedergesehen haben. Wir mussten per Anhalter in die Stadt zurückkehren, denn es gibt tatsächlich nicht viele öffentliche Verkehrsmittel, die die Umgebung der Foundation anfahren, aber wir waren so glücklich, endlich ein Museum gefunden zu haben, wo man es für normal hielt, dass die Leute zu den Bildern kommen, was immer zu schaffen ist, wenn man wirklich will, sogar fast ohne Geld – wir sind der Beweis! –, und nicht die Bilder zu den Leuten.

JMS: Man tut das nicht, weil man das gut und schön findet, sondern man tut es, damit die Leute sagen: „Aber das ist doch nicht möglich! So was dürfte nicht sein, auf keinen Fall, so was müsste nicht sein und so was muss nicht sein und so was darf nicht sein.“ Dieses Gefühl steckt in unseren Filmen, und wenn man präventiv sein möchte, steckt es in jeder Einstellung drin. Wenn wir nicht für die Katz gearbeitet haben mit der Danièle.

Das vollständige Interview mit Jean-Marie Straub aus dem Jahre 2013 (und das bis dato letzte veröffentlichte), *Tausend Klippen**, unter: <http://huilletstraub-berlin.net/de/huillet-straub/text/tausend-klippen/>

Die komplette Filmografie unter: www.straub-huillet.com/filmographie/

Auszüge aus: „Das Feuer im Inneren des Berges. Ein Gespräch mit Danièle Huillet von Helge Heberle und Monika Funke Stern“, in: *Frauen und Film*, Heft 32, Juni 1982, Rotbuch Verlag, Berlin.

Jean-Marie Straub, „Curriculum“, Typoskript (handdatiert 1966), im Original deutsch, erstveröffentlicht auf Italienisch in *Cinema & Film No. 1* (1966–1967), übersetzt von Adriano Aprá. Auf Englisch unter dem Titel "Straub Autobiography" in: Sally Shafto (Hg.), *Danièle Huillet, Jean-Marie Straub: Writings*, Sequence Press, New York, 2016.

Jean-Marie Straub, „Meine Schlüsseldaten“, erstveröffentlicht unter dem Titel „Mes dates clés par Jean-Marie Straub“, *Libération*, 30. April 2003, VI. Deutsche Erstübersetzung für *Sagen Sie's den Steinen* von Markus Nechleba. Auf Englisch unter dem Titel "My Key Dates" in: Sally Shafto (Hg.), *Danièle Huillet, Jean-Marie Straub: Writings*, Sequence Press, New York, 2016.

Danièle Huillet, "Témoignage d'une artiste: Pas mal de colères accumulés...", in: *Nuances: bulletin d'information de l'Association pour le Respect de l'Intégrité du Patrimoine Artistique* (Issy-les-Moulineaux), No. 3-4 (April 1994). Deutsche Erstübersetzung für „Sagen Sie's den Steinen“ von Andrea Spingler. Auf Englisch unter dem Titel "Quite a lot of pent-up anger" in: Sally Shafto (Hg.), *Danièle Huillet, Jean-Marie Straub: Writings*, Sequence Press, New York, 2016.

Jean-Marie Straub, Mikhail Lylov, Elke Marhöfer, „Tausend Klippen“, in: Tobias Hering (Hg.), *Der Standpunkt der Aufnahme*, Archive Books, Berlin, 2014.

Kurzbiografien der Kuratoren

Annett Busch (* 1969 in München) arbeitet als freie Kuratorin, Autorin und Übersetzerin in Trondheim und Berlin. An der Trondheim Academy of Fine Art / NTNU leitet sie derzeit das kollaborative künstlerische Forschungsprojekt *Electronic Textures* – zu pan-afrikanischen und trikontinentalen Zeitschriften.

Ihre kuratorische Arbeit im Bereich Film begann Annett Busch in Köln Mitte der 1990er Jahre beim Film-Festival Jenseits von Europa, mit einem Schwerpunkt zu Afrikanischem Kino und später im Team der Feminale mit Filmreihen zu Trinh-T. Minh-ha, Claire Denis und Ngozi Onwurah. Parallel arbeitete sie als Filmredakteurin bei der *StadtRevue* und dann als Redakteurin bei *SPEX - Zeitschrift für Popkultur* (1997–2002).

Mit ihrem Umzug nach München begründete sie den Videoladen und die Internet Plattform *Missing Image* mit, arbeitete als freie Filmkritikerin und Journalistin (*Camera Austria*, *Springerin*, *kolik.film*, *SPEX*, *taz*, *FAZ* u.a.) und editierte zusammen mit Max Annas den Band *Ousmane Sembène - Interviews*, in der Reihe *Conversations With Filmmakers* der University Press of Mississippi (2008). Gleichzeitig war sie als Kuratorin verstärkt eingebunden in internationale und disziplinübergreifende Projekte, die nach neuen künstlerischen Formen der Präsentation und Intervention suchten, wie etwa das mehrjährige Performance Projekt *Wörterbuch des Krieges* (2006–2008).

Mit weiteren Umzügen nach Brüssel und dann nach Berlin, erweiterte sie ihre kollaborative Tätigkeit an den Schnittstellen von Film und zeitgenössischer Kunst und der thematischen Auseinandersetzung mit postkolonialen Diskursen. Daraus entstand unter anderem: *of a people who are missing* (2009) in der Kunsthalle Extra City in Antwerpen, eine Ausstellung und ein Cine Club zu den Filmen von Jean-Marie Straub und Danièle Huillet (zusammen mit Florian Schneider und einer experimentell ausgerichteten Forschungsgruppe zu Fragen der Digitalisierung, in der Klasse von Robert Bramkamp an der HFBK Hamburg). *Wie Film Geschichte anders schreibt: Frieda Grafe – 30 Filme*, eine Film- und Vortragsreihe im Arsenal – Institut für Film und Videokunst (2013), zusammen mit Max Annas und Henriette Gunkel.

Außerdem entwickelte sie zusammen mit Anselm Franke und dem Goethe-Institut in Brüssel das Projekt *Matters of Collaboration* (2012–2013), eine Serie von Workshops in Algier, Dakar, Johannesburg, Paris und Brüssel, die Ausstellung *After Year Zero - Geografien der Kollaboration nach 1945* im Haus der Kulturen der Welt (2013) und in einer erweiterten Fassung im Museum of Modern Art in Warschau, *After Year Zero - Universal Imaginaries - Geographies of Collaboration* (2015). Vor diesem Hintergrund entsteht derzeit das Projekt *Women on Aeroplanes* (2017–2019) zusammen mit Marie-Hélène Gutberlet und Magda Lipska.

Tobias Hering (* 1971 in Siegen) arbeitet als Kurator und Publizist und lebt in Berlin.

Seit Mitte der 1990er Jahre widmet sich Tobias Hering der thematischen Programmarbeit im Filmbereich: Zuerst in einem Berliner Kino-Kollektiv, anschließend viele Jahre beim Filmfestival globale. Ab Ende der 1990er Jahre schrieb er regelmäßig als freier Autor, vor allem für die Wochenzeitung *der Freitag* und verschiedene Berliner Tageszeitungen. Parallel dazu arbeitete Tobias Hering als Aufnahmeleiter bei mehreren Spielfilmproduktionen und in der Öffentlichkeitsarbeit der Berlinale und später des Forums (bis 2013). Seit 2011 ist er an der Programmarbeit des Kasseler Dokumentarfilm- und Videofestivals Dokfest beteiligt, für das er zuletzt eine Kooperation mit der documenta14 kuratierte und derzeit eine kleine Werkschau des Dokumentarfilmers Peter Nestler vorbereitet.

Seit 2006 sind eigene kuratorische Vorhaben, thematische Filmprogramme und Ausstellungen, oft zu gesellschafts- und bildpolitischen Fragestellungen, der Schwerpunkt seiner Arbeit. Er realisierte ausstellungsbegleitende Filmprogramme z.B. für die neue Gesellschaft für bildende Kunst (nGbK), das Contemporary Art

Center in Vilnius (2009) und das Museum Jeu de Paume in Paris (2012 und 2016). Seit 2010, beginnend mit der Filmreihe *Der Standpunkt der Aufnahme*, kuratiert Tobias Hering Programme am Berliner Arsenal – Institut für Film und Videokunst. Dort war er von 2011 bis 2013 auch Teilnehmer des Projekts *Living Archive – Archivarbeit als künstlerische und kuratorische Praxis der Gegenwart* und von 2013 bis 2015 (gemeinsam mit Marie-Hélène Gutberlet) künstlerischer Leiter des Projekts *Visionary Archive*, einer kollaborativen Recherche zu afrikanischen Filmarchiven. Zuletzt kuratierte Tobias Hering im Kino Arsenal gemeinsam mit Tilman Baumgärtel die Retrospektive *Kosmos und Alptraum* des philippinischen Filmemachers Kidlat Tahimik (2016).

Zu den Kulturinstitutionen, an denen Tobias Hering in den letzten Jahren Filmprogramme und Ausstellungen kuratierte, gehören darüber hinaus das Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum Berlin, die Galerie Savvy Contemporary (Berlin), der Projektraum BAS in Istanbul, die Médiathèque du Fonds d'art contemporain de la Ville de Genève (2015) und The Showroom in London (2012 und 2014).

Seine publizistische und theoretische Arbeit umfasst heute vor allem Beiträge zu Ausstellungspublikationen, Textsammlungen und Künstlerbüchern sowie Vorträge und Workshops an Universitäten und Kulturinstitutionen. Er ist Mitherausgeber der Projektdokumentation *Luta ca caba inda: time place matter voice* (Archive Books, Berlin, 2017) zu einer von der Künstlerin Filipa César initiierten Langzeitrecherche zur Filmproduktion Guinea-Bissaus. Im März 2014 ist der von ihm herausgegebene Sammelband *Der Standpunkt der Aufnahme - Point of View: Positionen politischer Film- und Videoarbeit* (Berlin, Archive Books, 2014) erschienen, der aus der gleichnamigen Programmreihe am Kino Arsenal hervorgegangen ist. Aktuelle Veröffentlichung: „Stimme und Gastlichkeit“, in: *Sichtbar machen - Politiken des Dokumentarfilms*, hg. von Elisabeth Büttner, Vrääth Öhner und Lena Stoelzl in der Reihe *Texte zum Dokumentarfilm*, Verlag Vorwerk8 (geplant 2017).

Zur Ausstellung

Die Filme von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub lassen sich nicht ausstellen – sie widersetzen sich der beiläufigen Konsumierbarkeit. Sie sind fürs Kino gemacht – und es bleibt der beste Ort, um ihre politischen wie sinnlichen Dimensionen zu erfassen. Huillet/Straub nehmen ihr Publikum ernst, sie wollen es nicht unterhalten. Sie lassen die Zuschauerinnen und Zuschauer an ihrer Arbeit teilhaben, indem sie ihnen Arbeit abverlangen: zu sehen und zu hören. Und sie zeigen, was das Kino meist mit viel Aufwand verbirgt, dass es Arbeit ist, einen Text zu lesen oder vorzutragen, Musik zu komponieren und sie aufzuführen, eine Entscheidung zu treffen und ein Leben zu leben. Darin liegt eine unschätzbare Großzügigkeit. Was sich herausstellen lässt, ist die Arbeit, die in den Filmen steckt, die unsichtbar bleibt, weil durch sie etwas anderes erst möglich wird. Es ist vor allem der Anteil von Danièle Huillet am Herstellungsprozess des gemeinsamen Werkes. Sie war Produzentin und Cutterin, Regieassistentin und Produktionsleiterin, Schauspielerin und Sprechtrainerin. In der Ausstellung finden sich vor allem Spuren ihrer Arbeit wieder, die der Korrespondentin, der Vermittlerin, der Übersetzerin – zwischen imaginärer Realisierbarkeit und technischer Umsetzung. Eine Tätigkeit, die etwas auf den Punkt bringt, was Jean-Marie Straub unter „Kommunisten“ versteht: Menschen, die in der Lage sind, ein gemeinschaftliches Leben und Arbeiten herzustellen. *Kommunisten* (2014), einer der letzten Filme von Jean-Marie Straub, ist eine Rückschau und Kompilation des gemeinsamen Schaffens in sechs Teilen. Diese bereits vorgegebene Auswahl strukturiert die Ausstellung und ermöglicht auch eine erste Begegnung mit dem Werk. Konstellationen verschiedener Dokumente greifen diese Setzung auf und führen in die Entstehungsprozesse, zu Orten und einem weiten Netzwerk von Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunden sowie Unterstützerinnen und Unterstützern. Dazu haben sechs internationale Künstlerinnen und Künstler neue Arbeiten produziert, die ästhetische und topografische Fährten aufgreifen. „Die Filme sind, wie sie sind, dank der Arbeit, die drinsteckt. (...) Und ein großer Teil der Arbeit, bevor und während man filmt, besteht darin, die Klischees zu vermeiden und in die Luft zu sprengen, zu ‚dynamitieren‘. Es gibt ein Wort, das vergriffen ist, das zum Klischee geworden ist: Es hat mit Dialektik zu tun. Donnerwetter! Man darf nie etwas sagen oder zeigen, wo nicht die Möglichkeit des Gegenteils als Widerstand darin zu spüren ist.“ (Jean-Marie Straub)

Neue Künstlerische Arbeiten in der Ausstellung von:

Luisa Greenfield, Louis Henderson, Jan Lemitz, Armin Linke/Rinaldo Censi, Oraib Toukan, Ala Younis.

Weitere Arbeiten von:

Harald Bergmann, Renato Berta, Wilfried Böing, Robert Bramkamp/Susanne Weirich/Rembert Hüser/Hubertus Müll, Pedro Costa, Harun Farocki, Mike Jarmon, Michael Klier, William Lubtchansky, Volker Pantenburg, Maggie Perlado, Ekko von Schwichow, Barbara Ulrich, Antonia Weiße.

Filme von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub in der Ausstellung:

Hommage à Vernon, Huillet/Straub 1986, 10 Min.

L'Arrotino, Huillet/Straub 2001, 7 Min.

Dolando, Huillet/Straub 2002, 7 Min.

Kommunisten, Straub 2014, 70 Min.

La guerre d'Algérie!, Straub 2014, 2 Min.

Omaggio all'arte italiana, Straub 2015, 10 Min.

Künstler- und Werkliste

Harald Bergmann (* 1963 in Celle)

Filmmacher, lebt in Berlin.

- *Schaut Euch diesen Berg an, einstmals war er Feuer*, Deutschland HFBK, 1992, 63 Min.

Aufnahmen aus einem Schnittseminar mit Danièle Huillet und Jean-Marie Straub an der HFBK Hamburg (1987), bei dem die „Hamburger Fassung“ von *Der Tod des Empedokles* entstand, alternierend geschnitten mit Aufnahmen aus der Umgebung des Berges St. Victoire bei Aix-en-Provence.

- 4 Ausschnitte aus *Lyrische Suite - Das untergehende Vaterland*, Deutschland, 1992, 18 Min.

Jean-Marie Straub liest aus Hölderlins späten Entwürfen im Homburger Folioheft.

- *Hölderlin Edition, Teil I, Archive*, Deutschland, 2012, Videoedition.

Nicht verwendete Takes mit Jean-Marie Straub aus den Dreharbeiten zu *Lyrische Suite – Das Untergehende Vaterland*.

Renato Berta (* 1945 in Bellinzona)

Kameramann, langjährige Zusammenarbeit mit Jean-Marie Straub und Danièle Huillet.

- *Portfolio*

Fotografien (1969–2010) und Kommentar.

Wilfried Böing (* 1963 in Münster)

Als Hausfotograf der Schaubühne Berlin dokumentierte er 1991 die Proben und die Aufführung der *Antigone*, in der Inszenierung von Jean-Marie Straub und Danièle Huillet, auf der Probebühne Cuvrystraße.

Robert Bramkamp (* 1961 in Münster)

Filmmacher, lebt in Berlin.

- *Der Tod des Empedokles in 4 Fassungen*

Auf gemeinsame Initiative von Robert Bramkamp, Rembert Hüser, Hubertus Müll und Susanne Weirich wurden 1987 im Schlosstheater in Münster alle vier Fassungen von *Der Tod des Empedokles* gezeigt. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehörten eine Plakatserie von Susanne Weirich, ein Workshop in der Kunstakademie Münster mit Prof. Lutz Mommartz sowie ein Interview mit Huillet und Straub in der Filmwerkstatt Münster, das im eigenproduzierten TV Magazin *Einer Keiner Hunderttausend Nr. 1* ausgestrahlt wurde.

Pedro Costa (* 1959 in Lissabon)

Filmmacher, lebt in Lissabon.

- *6 Bagatelas*, 2001, Portugal/Frankreich, 18 Min.

„Eine Bagatelle ist in der Musik ein kurzes Instrumentalstück ohne bestimmte Form. Costa verwendet den Begriff, um sechs für *Où gît votre sourire enfoui?* nicht verwendete Einstellungen zusammenzustellen und durch Musik auf schwarz oder blank gehaltenen Teilen zu verbinden bzw. zu trennen.“ (Johannes Beringer)

Luisa Greenfield (* 1970 in Summit / New Jersey)

Künstlerin und Forscherin, lebt in Berlin.

- *History Lessons By Comparison*, 2017, Video, Doppelprojektion, 51 Min.

History Lessons By Comparison vollzieht den Weg der Autofahrten nach, wie sie in *Geschichtsunterricht* (Huillet/Straub 1972) dargestellt sind.

Louis Henderson (* 1983 in Norwich)

Filmmacher und Künstler, arbeitet derzeit in Paris und Lissabon.

- *Ouvertures: Je bâtis à roches mon langage*, 2017

Verschiedene Materialien in zwei Vitrinen

Material für einen Film über Toussaint Louverture, der in Gefangenschaft in einem Schloss in den Bergen des Jura starb, nachdem er die Haitianische Revolution angeführt hatte, den ersten erfolgreichen Sklavenaufstand.

Michel Klier (* 1943 in Karlsbad)

Filmmacher

- *Nicht versöhnt. Jean-Marie Straub in Italien*, Deutschland, 1970, 31 Min., WDR, Redaktion: Werner Dütsch
Frühes Porträt über Jean-Marie Straub für das Deutsche Fernsehen. Huillet und Straub waren kurz zuvor von München nach Rom gezogen und hatten ihren ersten Film in Italien realisiert, *Othon*.

Jan Lemitz (* 1971 in Düsseldorf)

Fotograf, lebt zwischen Düsseldorf und Berlin.

- *Blockbuster*, Goch, 2016–2017

Fotografien und Dokumente

Die ehemalige Reichswaldkaserne in Goch entstand in den Nachkriegsjahren zunächst als britische Einrichtung und wurde nach der Wiederbewaffnung Mitte der 1950er Jahre der Bundeswehr übergeben. Derzeit wird das Gelände zu einer Wohnsiedlung mit öffentlichem Park umgestaltet.

Armin Linke (* 1966 in Mailand), Fotograf, lebt in Berlin **und Rinaldo Censi** (* 1967 in Parma)

Filmwissenschaftler und Kurator, lebt in Bologna.

- *The Green and the Stone. Straub-Huillet in Buti*. 2017, HD, ca. 20 Min., Schnitt: Giulia Bruno und Giuseppe Ielasi.

Gespräche mit Dario Marconcini, Künstlerischer Leiter des Teatro Francesco di Bartolo in Buti; Giovanna Daddi, Schauspielerin; Romano Guelfi, Schauspieler und Filmmacher und Andrea Bacci, Präsident des kommunalen Theaters Francesco di Bartolo in Buti. Aufgenommen an verschiedenen Orten in und um Buti (Toskana) im April 2017.

William Lubtchansky (1937–2010)

Kameramann, langjährige, kontinuierliche Zusammenarbeit mit Jean-Marie Straub und Danièle Huillet; bekannt ist Lubtchansky aber auch für seine Zusammenarbeit mit Jean-Luc Godard, Jacques Rivette, Agnes Varda u.a.

- *Schwarze Sünde – Dreharbeiten auf dem Ätna*, 1988, 120 Min. (unveröffentlicht)

Volker Pantenburg (* 1973 in Leverkusen)

Professor für Filmwissenschaft an der FU Berlin und Mitgründer des Harun Farocki Instituts. Mit den Beständen aus Heimo Bachsteins Schenkung lehrte und forschte er in seiner Zeit an der Bauhaus Universität Weimar.

- **amitiés*, 2017

Heimo Bachstein, Danièle Huillet/Jean-Marie Straub

Maggie Perlado (* 1953 in Paris)

Filmmacherin, Script Supervisor, lebt in Paris.

Maggie Perlado war als Kameraassistentin von Robert Alazraki bei den Dreharbeiten von *Zu Früh / Zu Spät* (1980/81) in Ägypten mit dabei. In dieser Zeit entstand eine Serie privater Fotografien, von denen einige in der Ausstellung zu sehen sind.

Ekko von Schwichow (* 1955 in Walvis-Bay / Namibia)

Fotograf, lebt in Berlin. Hat als Fotograf der damaligen Freunde der deutschen Kinemathek (Kino Arsenal) Danièle Huillet und Jean-Marie Straub zwischen 1987 und 1990 mehrmals fotografiert.

Oraib Toukan (* 1977 in Boston)

Künstlerin, lebt zwischen Ramallah, Oxford und Berlin.

- *Palace of the Slave*, Ein-Kanal-Video, 2017, 10 Min.

Palace of the Slave verwendet die Landschaft von Iraq al-Amir, Jordanien, als einen Ort, um den Mechanismus der Betrachtung eines Bildes von einer Landschaft zu erforschen. Befreit von ihrem Kontext, werden ihre Formen untersucht: Ruinen und Artefakte.

Barbara Ulrich (* 1960 in der Schweiz)

Philosophin und Produzentin. Befreundet mit Huillet/Straub seit der Zeit von *Der Tod des Empedokles*. Leben und Arbeit mit Straub seit dem Tod von Danièle Huillet. Gründerin der BELVA Film GmbH.

- *Hast du nicht alles mir gesagt?*

Verschiedene Materialien, zusammengestellt in Bezug auf den zeitweilig vergessenen Film *Hommage à Vernon* (Huillet/Straub, 10 Min., 1986)

Ala Younis (* 1974 in Kuwait City)

Künstlerin mit kuratorischer Praxis im Bereich Film, Forschung und Buchpublikationen.

- *This land first speaks to you in signs*, 2017. Zeichnungen, Video, Drucke

Textausschnitte aus der Zeit der Planung und Produktion, der Vorführung und Wiederaufführung von Huillet/Straubs *Zu Früh / Zu Spät* (1980/81) geben Einblick in den Prozess der Dreharbeiten und setzen diese in Beziehung zu Produktionen aus Ägypten aus derselben Zeit.

Zum Veranstaltungsprogramm

Rencontres

„Vor ihren Filmen ist es hilfreich zu bedenken, dass Straub ausgebildeter *Grammairien* ist. Das ist eine Disziplin, die eine besondere, typisch französische Liebe zur Sprache zur Voraussetzung hat, die verwegene Idee, methodisch außersprachlich das Wesen der Sprache zu ergründen. So kann man all ihre Verfilmungen auffassen: als Grenzgeschichten, als Unternehmungen zwischen.“ So schrieb die Filmkritikerin Frieda Grafe anlässlich der Retrospektive im Münchner Filmmuseum 1997. Mit der Grammatik der Bilder und Töne sprechen. Frieda Grafe benennt, wenn man so will, auch die Besonderheit, die im Begriff der Begegnung liegt, einer Rencontre. Was hier passiert, liegt immer dazwischen, zwischen Sprache und Bild, der Geste, dem Gesagten, dem Blick und was alles nicht gesagt wird. Was sich durch die Begegnung mit einem Film ereignet, was er tut und wie er sich in eine Theorie und ein Handeln umsetzen lässt – diese Technik, dieses Abenteuer, ist mit den Filmen von Huillet und Straub eng verbunden und stand immer auch im Widerspruch zur relativ sporadischen Sichtbarkeit dieser Filme selbst. Über die Filme zu sprechen und zu streiten und mit ihnen zu reisen, war für Huillet und Straub stets wichtiger Bestandteil ihrer Praxis, und hatte nichts zu tun mit dem sich abgrenzenden Diskurs der Interpreten. Im Gegenteil. „Die *Chronik der Anna Magdalena Bach* haben wir gemacht für die Bauern aus dem Bayerischen Urwald; [...] Unser Traum wäre gewesen, dass man Filme anonym macht; genau wie sie sind, aber nicht dass man schreibt: ‚Straub, Huillet: Achtung rigoros, streng! Aufpassen! Ihr werdet einschlafen! Langweilig, lange Einstellungen!‘ [...] Und man hätte gesagt: *‘Geschichtsunterricht* (1972): Da sind Texte von Bertolt Brecht. Ihr wisst nicht, was Bertolt Brecht ist? Gut, das ist eine Kostprobe.“ Mit der internationalen Präsenz der Filme und ihrer Veröffentlichung auf digitalen Medien hat sich auch die Bezugnahme auf sie vervielfacht. Während der Rencontres-Tage zu Beginn und Ende der Ausstellung werden möglichst unterschiedliche Sprechweisen und Formen der Auseinandersetzung und Fragestellungen aufgegriffen. Mit dabei: der langjährige Kameramann Renato Berta, der ehemalige Assistent, Schauspieler und Filmemacher Manfred Blank, der Freund und Filmemacher Peter Nestler sowie Künstlerinnen und Künstler einer neuen Generation.

Zum Abschluss der Rencontres am 11.11. gibt das New Composers Collective (ein Spin-Off-Projekt des Elektronik-Duos Mouse on Mars) zusammen mit Astrid Ofner ihren Remix der *Antigone*. Weitere Informationen unter: www.huilletstraub-berlin.net

Rencontre I

Der Luxus, den man gewinnt, wenn man nichts zu verlieren hat.

Termine:

Freitag, 15. September, 18 Uhr, in deutscher Sprache

Sicilia! (Huillet/Straub, 1998, 66 Min., OmU)

Einführung von Peter Kammerer

Freitag, 15. September, 20 Uhr, in englischer Sprache

Der Tod des Empedokles (1986, 132 Min., „Römische Fassung“, OF)

zu Gast: Renato Berta

Samstag, 16. September, 14 Uhr, in deutscher Sprache

Nach Innen gerichtet – Von Hinten her: Zur Kunst des Dialogs bei Pavese und Vittorini

Vortrag von Manfred Bauschulte

Samstag, 16. September, 15.30 Uhr, in deutscher Sprache

Widerstand, Arbeit, Bauern

Ein Gespräch zu Jean-Marie Straub, Danièle Huillet und Heiner Müller
mit Peter Kammerer und Patrick Primavesi

Samstag, 16. September, 17 Uhr, in englischer Sprache

Landschaftsaufnahme

Vortrag von Rinaldo Censi, Gespräch mit Armin Linke und Renato Berta

Samstag, 16. September, 19 Uhr, in deutscher Sprache

Das hat mehr mit Zufall zu tun

Toute révolution est un coup de dés (1977, 10 Min., OmE)

Trop tôt, trop tard (1980/81, 100 Min., englische Fassung)

Vortrag von Manfred Blank

Sonntag, 17. September, 14 Uhr, in englischer Sprache

Außerhalb der Bildfläche: About Danièle Huillet's multifaceted contribution to filmmaking

Vortrag von Luisa Greenfield und Giulio Bursi

Sonntag, 17. September, 16 Uhr, in englischer Sprache

Ausgrabungen – bis wir die Geschichte hören

Ala Younis, Louis Henderson, Oraib Toukan

Sonntag, 17. September, 17 Uhr, in englischer Sprache

Vom Widerstand zu den Wolken: Wenn die Kamera zum Himmel schwenkt

Vortrag von Nida Ghouse

Sonntag, 17. September, 18 Uhr, in englischer Sprache

Franco Fortini: Stimme, Lesen, Text, Stellung

Vortrag von Paolo Caffoni

Sonntag, 17. September, 19.30 Uhr

Fortini/Cani (Huillet/Straub, 1976, 83 Min., OmE)

Sonntag, 17. September, 21 Uhr

Dalla nube alla resistenza (Huillet/Straub, 1978, 105 Min., OmE)

Rencontre II

Bis wir beginnen, etwas zu sehen.

Termine:

Freitag, 10. November, 16 Uhr, in deutscher Sprache

Für Peter Nestler: Für Straub/Huillet

Die Nordkalotte (Peter Nestler, 1990, 90 Min., DF)

Warum ist Krieg? (Peter Nestler, 1969/70, 18 Min., DF)

Zu Gast: Peter Nestler

Freitag, 10. November, 19 Uhr, in deutscher und englischer Sprache

Itinéraire de Jean Bricard (Huillet/Straub, 2007, 40 Min., OmU)

Einführung von Mikhail Lylov, Elke Marhöfer

Zu Gast: Peter Nestler, in deutscher Sprache

Das Primitivismus Problem

Einführung von Florian Schneider, in deutscher und englischer Sprache

Une Visite au Louvre (Huillet/Straub, 2003, 48 Min., OmE)

Cézanne, Dialogue avec Joachim Gasquet (Huillet/Straub, 1989, 51 Min., OmE)

L'Aquarium et la Nation (Huillet/Straub, 2015, 31 Min., OmE)

Einführung von Florian Schneider

Zu Gast: Christophe Clavert, in englischer Sprache

Samstag, 11. November, 14–18 Uhr, in englischer Sprache

Gerahmt, Ungerahmt

Öffentliches Seminar mit Florian Schneider und Interventionen u.a. von Mikhail Lylov, Elke Marhöfer, Patrick Primavesi, Ute Holl

Das Seminar beschäftigt sich mit der Frage, was der von Serge Daney so genannten „Straub’schen Pädagogik“ zu Grunde liegt und welche Bedeutung diese in einem postdigitalen Zeitalter haben könnte.

Samstag, 11. November, 16 Uhr

Soils - Habit - Plants (Mikhail Lylov/Elke Marhöfer, 2017, ca. 10 Min.), 16mm Screening

Samstag, 11. November, 17 Uhr

Die Gewalt der Kritik Zwei Versuche einer Einleitung zu Huillet/Straubs *Antigone*

Samstag, 11. November, 19 Uhr

New Composers Collective / Astrid Ofner Uraufführung

Musikalische Inszenierung des *Antigone*-Scripts von Huillet/Straub

Stimme / Inszenierung: Astrid Ofner

Musik / Inszenierung: Andi Toma, Jan St. Werner, Michael Rauter, Matti Gajek

New Composers Collective ist ein Projekt von Mouse on Mars (Michael Rauter und Matti Gajek).

Die Antigone des Sophokles nach der Hölderlinschen Übertragung für die Bühne bearbeitet von Brecht 1948 (Suhrkamp Verlag) (Huillet/Straub, 1991, 100 Min.)

Arnold Schönberg Woche Sounds of Resistance

Als Danièle Huillet und Jean-Marie Straub im Dezember 1999 zu einer Werkschau in die Akademie der Künste eingeladen waren, zeigten sie unter anderem ihre **drei 'Schönberg-Filme'** und erinnerten dabei das Haus an seine Geschichte: Mit dem Ausschluss aus der Akademie hatte für Arnold Schönberg 1933 das Exil begonnen. Neben Bach, Pavese, Hölderlin, Brecht u.a. gehörte Schönberg zu denen, in deren Werk Danièle Huillet und Jean-Marie Straub den für sie notwendigen Widerstand fanden. In der Auseinandersetzung mit Schönbergs Kompositionsweise und auch mit der Konsequenz, die den politisch konservativen Schönberg zum radikalen Neuerer der Musik machte, formulierten sie zentrale Aspekte ihrer eigenen Arbeit.

Die **Medientheoretikerin Ute Holl** geht in ihrem Buch *Der Moses-Komplex* (2014) der Durchdringung von musikalischer Komposition, filmischer Konstruktion und politischem Möglichkeitsraum nach, die sie in Huillet/Straubs zweitem Schönberg-Film *Moses und Aron* (1974) findet.

Sie schreibt in der Einleitung des Buches: „Der Moses-Komplex [...] wirft die Frage nach der Transformation eines Politischen unter Medienbedingungen auf, unter neuen und unbekannten Medienbedingungen. Exil, Wüste, Lager sind die Konstellationen, aus denen das Entstehen einer nächsten Gesellschaft wahrgenommen wird. Wenn von Politiken der Töne und von Politiken der Bilder die Rede ist, dann nicht von Emotionen oder Affekten, sondern von der Konstruktion wirksamer Räume und der Verteilung und Verbindung der Leute darin. Von der Schwierigkeit, dieses entstehende Politische zu realisieren, ohne es vorzustellen, handelt der Moses-Komplex.“ (*Der Moses-Komplex – Politik der Töne, Politik der Bilder*, Diaphanes, Zürich/Berlin, 2014)

Die Vorführung des Films *Moses und Aron* (Huillet/Straub, 1974) am 7.10. wird gerahmt von einem zweitägigen Workshop mit Ute Holl und Gästen.

Refuse Collection

Ab 9.10. richtet sich das **Kammerensemble Neue Musik Berlin** im Studio der Akademie der Künste ein, um eine Neubearbeitung von Arnold Schönbergs *Begleitmusik zu einer Lichtspielszene* einzustudieren, die der **Komponist Ming Tsao** unter dem Titel *Refuse Collection* eigens für dieses Projekt komponierte. Er greift die Herausforderung auf, der sich auch Huillet und Straub gegenüber sahen, als sie dieses kurze Stück zur Grundlage ihres ersten Schönberg-Films machten: „Drohende Gefahr, Angst, Katastrophe“, lautet die knappe Regieanweisung Schönbergs für diese Partitur. Der Film *Einleitung zu Arnold Schönbergs ‚Begleitmusik zu einer Lichtspielszene‘* (1972) wird Teil einer mehrschichtigen Aufführung, die ihren Titel einem Gedicht des Dichters J.H. Prynne entnimmt: „Refuse Collection – Müllabfuhr, gleichzeitig Bergung des Weggeworfenen und Missachteten, das den Kräften der Homogenisierung widersteht.“

Ming Tsao zur Entstehung: „The nature of my composition *Refuse Collection* (2017) suggests the recuperation of discarded materials as “waste” through a discontinuous montage of musical fragments all based on Schönberg’s music but whose nature is informed by Prynne’s poem. Waste signifies noise, excess and rubbish, which stands as a rebuke and challenge to instrumental systems because rubbish is what is left when the operation of the forces of homogenization are complete and nothing should be left. Indeed, the noise that is a product of music’s materiality can tune into the accumulated layers of signification accrued through music’s evolution and reactivate past codes as the contamination of damaged forms. Such a reworking of Schoenberg’s *Opus 34* attempts to provide another “image” of “Drohende Gefahr, Angst, Katastrophe” that is defined through the cracks and rough textures of Schönberg’s original music.“

Bevor dieses Experiment am 12.10. uraufgeführt wird, kann man es am 11.10. bei einer öffentlichen Probe im Entstehen beobachten. Der dritte Schönberg-Film *Von Heute auf Morgen* (1996) wird zur Eröffnung der Ausstellung gezeigt und durch einen Vortrag des Kulturtheoretikers **Diedrich Diederichsen** eingeleitet.

Termine:

Samstag, 7. Oktober, 17 Uhr, in englischer Sprache

Workshop: The Moses Complex: Art, Media, Politics

Einführung von Ute Holl

Samstag, 7. Oktober, 19 Uhr

Moses und Aron (Huillet/Straub, 1974, 105 Min., OmE)

Sonntag, 8. Oktober, in englischer Sprache

Workshop: The Moses Complex: Art, Media, Politics

Mit Ute Holl und Gästen zu *Moses und Aron* (Film, Oper)

Anmeldung erbeten: info@sagensiedenstein.net

14–15.30 Uhr

Moses-Komplex: Kino, Musik, Psychoanalyse

Gespräch mit dem Psychoanalytiker Marcus Coelen

15.30–17 Uhr

Moses-Material: Danièle Huillet als Historikerin Vorstellung ihrer Arbeitsweise anhand von Quellen, Material und Skizzen

Lesung mit Susanne Sachsse

17.30–19 Uhr

Ton-Verhältnisse, Klassen-Verhältnisse. Wie lassen sich politische Konzepte in der Musik denken?

Gespräch mit dem Komponisten Ming Tsao

Mittwoch, 11. Oktober, 16–19 Uhr

Refuse Collection

Öffentliche Probe

Donnerstag, 12. Oktober, 19 Uhr

Refuse Collection

Uraufführung

Neubearbeitung von Arnold Schönbergs *Begleitmusik zu einer Lichtspielszene* nach einem Gedicht von J.H. Prynne. Kammerensemble Neue Musik Berlin, Dirigent: Stefan Schreiber, Komponist: Ming Tsao

Donnerstag, 12. Oktober, 20.30 Uhr, in deutscher und englischer Sprache

Sounds of Resistance

Im Gespräch: Ute Holl, Patrick Primavesi, Stefan Schreiber, Ming Tsao

Samstag, 14. Oktober, 20 Uhr

Refuse Collection

2. Aufführung

Retrospektive

Die Filme von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub und einiger Freunde

15. Oktober – 5. November 2017

Die letzte Retrospektive der Filme von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub in Berlin liegt 27 Jahre zurück. Im April und Mai 1990 zeigte das Arsenal in der Welserstraße das damalige Gesamtwerk. Teil des Programms war die deutsche Uraufführung des damals neuesten Films, *Cézanne im Gespräch mit Joachim Gasquet* (1989). Organisiert wurde die Werkschau von Alf Bold, der auch eine Rolle in *Klassenverhältnisse* (1984) gespielt hatte, neben Harun Farocki, Manfred Blank, Barton Byg, Thom Andersen, Libgart Schwarz und anderen Freunden der Filmemacher. „Du weißt wahrscheinlich, dass der ganze Berg, wie der Cézanne ihn gekannt, geliebt, gemalt hat, zerstört ist, abgebrannt. Ich brauche dir nicht unsere Trauer zu beschreiben, wie, statt dass es eine Freude sei, es uns bangt, diesen 17. Film anzufangen“, schrieb Danièle Huillet seinerzeit an Alf Bold.

Mittlerweile umfasst das Gesamtwerk rund 50 Filme, darunter 16 teils sehr kurze, die Straub seit dem Tod von Danièle Huillet (2006) zum Großteil digital realisiert hat.

Zentraler Bestandteil von „Sagen Sie's den Steinen“ ist eine vollständige, chronologisch angeordnete Retrospektive des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub. Darunter sind viele Filme, die seit 1990 in Berlin nicht mehr zu sehen waren, und auch viele, die hier noch nie gezeigt wurden.

Die Retrospektive beginnt am 15. Oktober in der Akademie der Künste am Hanseatenweg und wandert chronologisch durch die Kinos Brotfabrik (19. bis 23.10.), Zeughauskino (25.10. bis 3.11.) und fsk (4. und 5.11.). Das Programm wird ergänzt durch eine Auswahl von Filmen von Manfred Blank, Pedro Costa, Ted Fendt, Peter Nestler, Jean-Claude Rousseau, Rudolf Thome und Frans van de Staak. Es sind Filme, die wichtig sind, weil sie für Freundschaften und ein gemeinsames Anliegen stehen.

Die Retrospektive wird organisiert von Antonia Weiße und Tobias Hering in Zusammenarbeit mit BELVA Film, Zeughauskino, Kino fsk, Kino in der Brotfabrik. Die Kopien der Filme von Huillet und Straub kommen aus den Beständen der Stiftung Deutsche Kinemathek, des Arsenal – Institut für Film und Videokunst, des Zeughauskinos, des Stadtkino Verleihs Wien, des Österreichischen Filmmuseums, des Filmmuseums München und von BELVA Film. Wo immer möglich wird auf analoge 35mm Kopien zurückgegriffen.

Pressevorführung Filmretrospektive

Donnerstag, 5. Oktober 2017, 15.15 Uhr, fsk Kino

Gezeigt werden: *Machorka-Muff* (Huillet/Straub, 1962, 17 Min.), Einleitung zu Arnold Schönbergs *Begleitmusik zu einer Lichtspielszene* (Huillet/Straub, 1972, 15 Min.), *Toute révolution est un coup de dés* (Huillet/Straub, 1977, 10 Min.), *L'Arrotino* (Huillet/Straub, 2001, 5 Min.), *Incantati* (Huillet/Straub, 2002, 5 Min.), *Une visite au Louvre* (Huillet/Straub, 2003, 48 Min.), *Un héritier* (Jean-Marie Straub, 2010, 21 Min.), *La Madre* (Jean-Marie Straub, 2011, 20 Min.)

Termine:

Akademie der Künste, Hanseatenweg 10:

Sonntag, 15. Oktober, 19 Uhr, Akademie der Künste, Studio (Saal)

Jane erschießt John, weil er sie mit Ann betrügt (Regie: Rudolf Thome, Schnitt: Danièle Huillet) (1967/68, 15 Min.) // *Machorka-Muff* (1962) // *Nicht versöhnt oder Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht* (1964, 17 Min.)
Gast: Rudolf Thome

Kino in der Brotfabrik, Caligariplatz 1:

Donnerstag, 19. Oktober, 18 Uhr, Brotfabrik

Zwei Filme von Frans van de Staak

Uit het werk van Baruch d'Espinoza (1973, 32 Min.)

Meine Heimat, Mijn Vaderland (1976, 31 Min.)

Gast: Wim Schlebaum

Donnerstag, 19. Oktober, 20 Uhr, Brotfabrik

Chronik der Anna Magdalena Bach (1967, 93 Min.)

Einführung: Michael Girke

Freitag, 20. Oktober, 18 Uhr, Brotfabrik

Der Bräutigam, die Komödiantin und der Zuhälter (1968, 23 Min.)

Les yeux ne veulent pas en tout temps se fermer ; ou Peut-être qu'un jour Rome se permettra de choisir à son tour (Othon) (1969, 88 Min.)

Einführung: Markus Nechleba

Freitag, 20. Oktober, 20.30 Uhr, Brotfabrik

Geschichtsunterricht (1972, 85 Min.) // *Einleitung zu Arnold Schönbergs ‚Begleitmusik zu einer Lichtspielszene‘*, OmE (1972, 15 Min.)

Einführung: Markus Nechleba

Samstag, 21. Oktober, 18 Uhr, Brotfabrik

Moses und Aron (1974, 105 Min.)

Samstag, 21. Oktober, 20 Uhr, Brotfabrik

Toute révolution est un coup de dés (1977, 10 Min.) // *Fortini/Cani*, OmE (1976, 83 Min.)

Einführung: Manfred Blank

Sonntag, 22. Oktober, 18 Uhr, Brotfabrik

Dalla nube alla resistenza, OmE (1978, 105 Min.)

Gast: Manfred Blank, Einführung: Markus Nechleba

Sonntag, 22. Oktober, 20 Uhr, Brotfabrik

Zu Früh / Zu Spät, EF (1980/81, 100 Min.)

Gast: Manfred Blank, Einführung: Markus Nechleba

Montag, 23. Oktober, 18 Uhr, Brotfabrik

Am Sie! (Regie: Peter Nestler) (1962, 11 Min.) // *En rachâchant* (1982, 7 Min.) // *Wie will ich lustig lachen* (Regie: Manfred Blank) (1984, 44 Min.)

Gast: Manfred Blank

Montag, 23. Oktober, 20 Uhr, Brotfabrik

Klassenverhältnisse (1983, 130 Min.)

Einführung: Rembert Hüser

Zeughauskino, Unter den Linden 2:

Mittwoch, 25. Oktober, 18 Uhr, Zeughauskino

Der Tod des Empedokles - Hamburger Fassung (1986, 132 Min.)

Einführung: Barton Byg

Mittwoch, 25. Oktober, 20.30 Uhr, Zeughauskino

Der Tod des Empedokles - Berliner Fassung (1986, 132 Min.)

Einführung: Barton Byg

Donnerstag, 26. Oktober, 18 Uhr, Zeughauskino

Schwarze Sünde (1988, 42 Min.) // *Cézanne im Gespräch mit Joachim Gasquet*, (1989, 63 Min.), OmE

Einführung: Barton Byg

Donnerstag, 26. Oktober, 20 Uhr, Zeughauskino

Antigone (1991, 99 Min.)

Gast: Werner Rehm, Einführung/Moderation: Claudia Lenssen

Freitag, 27. Oktober, 18 Uhr, Zeughauskino

Lothringen! (1994, 21 Min.) // *Sicilia!* (1998, 66 Min.)

Einführung: Volko Kamensky

Freitag, 27. Oktober, 20 Uhr, Zeughauskino

Viandante & L'Arrotino (2001, 12 Min.) // *Onde jaz o seu sorriso (Pedro Costa)* (2001, 104 Min.)

Einführung: Volko Kamensky

Samstag, 28. Oktober, 18 Uhr, Zeughauskino

Operai, Contadini (2000, 123 Min.)

Samstag, 28. Oktober, 20.30 Uhr, Zeughauskino

O nosso homem (Regie: Pedro Costa) OmE (2011, 2 Min.) // *Il ritorno del figlio prodigo / Umiliati* (2001-2003, 64 Min.)

Sonntag, 29. Oktober, 20 Uhr, Zeughauskino

Von Heute auf Morgen (1996, 62 Min.)

Mittwoch, 1. November, 18.30 Uhr, Zeughauskino

Dolando (2002, 7 Min.) // *Une visite au Louvre* OmE (2003, 48 Min.)

Einführung: Ted Fendt

Mittwoch, 1. November, 20 Uhr, Zeughauskino

2002 *Incantati* (2002, 5 Min.) // *Quei loro incontri* (2006, 68 Min.)

Einführung: Ted Fendt

Donnerstag, 2. November, 20 Uhr, Zeughauskino

La vallée close (Regie: Jean-Claude Rousseau) OmE (1995, 143 Min.)

Gast: Jean-Claude Rousseau, Einführung/Moderation: Volko Kamensky

Freitag, 3. November, 20.30 Uhr, Zeughauskino

Le genou d'Artemide (2007, 26 Min.) // *Itinéraire de Jean Bricard* (2007, 40 Min.) // *Le Streghe – Femmes entre elles* (2008, 26 Min.)

Gäste: Giovanna Daddi, Dario Marconcini (Teatro Francesco di Bartolo, Buti), Einführung: Michael Girke

fsk Kino, Segitzdamm 2:

Samstag, 4. November, 16.30 Uhr, fsk Kino

Europa 2005 27 Octobre (Cinétract) (2006, 12 Min.) // *Joachim Gatti* (2009, 1 Min.) // *Corneille-Brecht* (2009, 26 Min.) // *O somma luce* (2009, 17 Min.)

Gast: Christophe Clavert

Samstag, 4. November, 18 Uhr, fsk Kino

Un héritier (2010, 21 Min.) // *L'Inconsolable* (2010, 1 Min.) // *Schakale und Araber* (2011, 1 Min.) // *La Madre* (2011, 20 Min.)

Gast: Christophe Clavert

Samstag, 4. November, 20 Uhr, fsk Kino

Un conte de Michel de Montaigne (2013, 35 Min.) // *Dialogue d'Ombres* (2013, 28 Min.) // *A propos de Venise* (2013, 24 Min.)

Gast: Christophe Clavert

Sonntag, 5. November, 16 Uhr, fsk Kino

Short Stay (Regie: Ted Fendt) (2016, 61 Min.)

Gast: Ted Fendt

Sonntag, 5. November, 18 Uhr, fsk Kino

La guerre d'Algérie! (2014, 2 Min.) // *Kommunisten* (2014, 70 Min.)

Gast: Christophe Clavert

Sonntag, 5. November, 20 Uhr, fsk Kino

Machorka-Muff (1962, 17 Min.) // *L'Aquarium et la Nation* (2015, 31 Min.)

Gast: Christophe Clavert, Einführung/Moderation: Claudia Pummer

Sofern nicht anders vermerkt, werden die Filme mit deutschen Untertiteln bzw. in deutschsprachigen Originalfassungen gezeigt.

Filmgespräche und Einführungen während der Retrospektive von

Barton Byg (Filmwissenschaftler), **Ted Fendt** (Filmemacher), **Michael Girke** (Journalist, Kurator), **Rembert Hüser** (Film- und Medienwissenschaftler), **Volko Kamensky** (Filmemacher), **Claudia Lenssen** (Journalistin), **Markus Nechleba** (Filmdozent), **Claudia Pummer** (Filmwissenschaftlerin), **Werner Rehm** (Schauspieler), **Jean-Claude Rousseau** (Filmemacher), **Wim Schlebaum** (Filmwissenschaftler, Philosoph), **Rudolf Thome** (Filmemacher)

Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN

Zur Ausstellung „Sagen Sie's den Steinen. Zur Gegenwart des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub“ bietet KUNSTWELTEN Führungen an. Im November laden die Regisseure Nataša von Kopp, Ralph Etter und Sophie Narr Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 in ihre Filmwerkstätten *Zu Früh / Zu Spät – die Vielfalt des Alltags* und *Echt jetzt? Oder nicht?* ein.

Öffentliche Führungen

sonntags um 12 Uhr

Eintritt € 7/4 (bis 18 Jahre Eintritt frei) zzgl. € 3

ohne Anmeldung

Kuratorenführungen

mit Annett Busch und Tobias Hering

So, 17.9. um 12 Uhr

So, 8.10. um 12 Uhr

Eintritt € 7/4 (bis 18 Jahre Eintritt frei) zzgl. € 3

ohne Anmeldung

Sonderführungen

auch in englischer Sprache

Eintritt € 7/4 (bis 18 Jahre und für Studierendengruppen Eintritt frei, Nachweis erforderlich) zzgl. einmalig € 30

mit Anmeldung

Führungen für Schulklassen (ab Klasse 9)

einmalig € 30

mit Anmeldung

Weitere Informationen zu Terminen und Anmeldung: www.adk.de/kunstwelten

Veranstaltungen

Veranstaltungsort (wenn nicht anders angegeben): Akademie der Künste, Hanseatenweg

Mittwoch, 13.9., 19 Uhr

Ausstellungseröffnung

Begrüßung: Jeanine Meerapfel, Alexander Horwath

Von Heute auf Morgen (1996, 62 Min., DF). Filmeinführung: Diedrich Diederichsen

Freitag, 15.9., 18–23 Uhr

Rencontres I. Vorträge, Gespräche, Filme

Samstag, 16.9., 14–21 Uhr

Rencontres I. Vorträge, Gespräche, Filme

Sonntag, 17.9., 14–23 Uhr

Rencontres I. Vorträge, Gespräche, Filme

Samstag, 7.10., 17–21 Uhr

Workshop: The Moses Complex Einleitung, Film

Sonntag, 8.10., 14–19 Uhr

Workshop: The Moses Complex Gespräche und Lesung

Mittwoch, 11.10., 16–19 Uhr

Refuse Collection. Öffentliche Konzertprobe

Donnerstag, 12.10., 19 Uhr

Refuse Collection. Uraufführung: Konzert & Film anschließend Künstlergespräch

Samstag, 14.10., 20 Uhr

Refuse Collection. Konzert & Film

Sonntag, 15.10., 19 Uhr

Retrospektive Huillet/Straub

Donnerstag, 19.10., 18 + 20 Uhr, Brotfabrik Kino

Retrospektive Huillet/Straub

Freitag, 20.10., 18 + 20.30 Uhr, Brotfabrik Kino

Retrospektive Huillet/Straub

Samstag, 21.10., 18 + 20 Uhr, Brotfabrik Kino

Retrospektive Huillet/Straub

Sonntag, 22.10., 18 + 20 Uhr, Brotfabrik Kino

Retrospektive Huillet/Straub

Montag, 23.10., 18 + 20 Uhr, Brotfabrik Kino

Retrospektive Huillet/Straub

Mittwoch, 25.10., 18 + 20.30 Uhr, Zeughauskino

Retrospektive Huillet/Straub

Donnerstag, 26.10., 18 + 20 Uhr, Zeughauskino

Retrospektive Huillet/Straub

Freitag, 27.10., 18 + 20 Uhr, Zeughauskino

Retrospektive Huillet/Straub

Samstag, 28.10., 18 + 20.30 Uhr, Zeughauskino

Retrospektive Huillet/Straub

Sonntag, 29.10., 20 Uhr, Zeughauskino

Retrospektive Huillet/Straub

Mittwoch, 1.11., 18.30 + 20 Uhr, Zeughauskino

Retrospektive Huillet/Straub

Donnerstag, 2.11., 20 Uhr, Zeughauskino

Retrospektive Huillet/Straub

Freitag, 3.11., 20.30 Uhr, Zeughauskino

Retrospektive Huillet/Straub

Samstag, 4.11., 16.30 + 18 + 20 Uhr, fsk Kino

Retrospektive Huillet/Straub

Sonntag, 5.11., 16 + 18 + 20 Uhr, fsk Kino

Retrospektive Huillet/Straub

Freitag, 10.11., 16–23 Uhr

Rencontres II. Vorträge, Gespräche, Filme

Samstag, 11.11., 14–23 Uhr

Rencontres II. Vorträge, Gespräche, Filme, Konzert

Sonntag, 12.11., 13 Uhr

Special 16mm Screening Soils – Habits – Plants (Elke Marhöfer, Mikhail Lylov)

Pressefotos

Sagen Sie's den Steinen

Zur Gegenwart des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub

14. September – 19. November 2017

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. **Nutzung auf Social-Media-Plattformen nur auf Anfrage gestattet.** Nennung der Credits zwingend erforderlich. Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Bitte schicken Sie uns einen Beleg der Veröffentlichung. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



Danièle Huillet und Jean-Marie Straub, in den Gärten des Palais de Chaillot, Paris, 1990er Jahre
© BELVA Film



Danièle Huillet und Jean-Marie Straub, auf dem Balkon ihres Hauses in Rom, 1996
Foto © Antonia Weisse



Danièle Huillet und Jean-Marie Straub
Filmstill Danièle Huillet in **Schwarze Sünde**, 1988
© BELVA Film



Danièle Huillet und Jean-Marie Straub
Filmstill **Geschichtsunterricht**, 1972
© BELVA Film



Danièle Huillet und Jean-Marie Straub
Werner Rehm als Kreon, Probenfoto der **Antigone-Inszenierung** für die Schaubühne Berlin, 1991
Foto Wilfried Böing, © Wilfried Böing Nachlass, Berlin

Pressefotos

Sagen Sie's den Steinen

Zur Gegenwart des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub

14. September – 19. November 2017

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. **Nutzung auf Social-Media-Plattformen nur auf Anfrage gestattet.** Nennung der Credits zwingend erforderlich. Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Bitte schicken Sie uns einen Beleg der Veröffentlichung. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



Danièle Huillet und Jean-Marie Straub
Filmstill Giorgio Barrata in **Der Tod des Empedokles**, 1986
© Salzgeber Film+Medien GmbH und Belva Film



Danièle Huillet und Jean-Marie Straub
Filmstill Danièle Huillet in **Toute révolution est un coup de dés**, 1977
© BELVA Film



Danièle Huillet und Jean-Marie Straub
Filmstill **Zu Früh / Zu Spät**, 1980/81
© BELVA Film



Armin Linke, Rinaldo Censi
Videostill Andrea Bacci (Mitbegründer des Teatro Francesco di Bartolo in Buti) in **The green and the stone – Huillet /Straub in Buti**, 2017
Video, ca. 20 Min.
© Armin Linke



Ala Younis
This land first speaks to you in signs, 2017
Verschiedene Materialien
© Ala Younis

Pressefotos

Sagen Sie's den Steinen

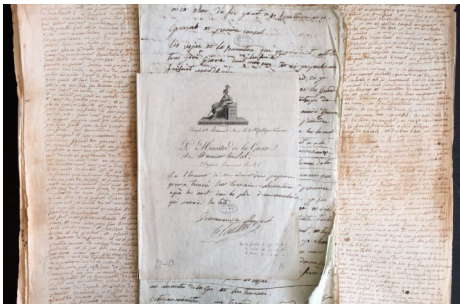
Zur Gegenwart des Werks von Danièle Huillet und Jean-Marie Straub

14. September – 19. November 2017

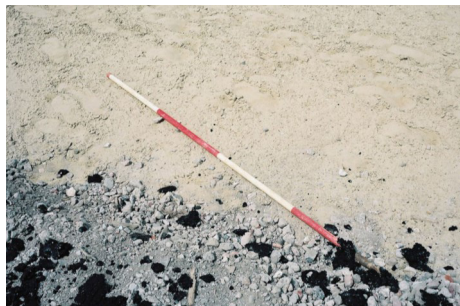
Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. **Nutzung auf Social-Media-Plattformen nur auf Anfrage gestattet.** Nennung der Credits zwingend erforderlich. Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Bitte schicken Sie uns einen Beleg der Veröffentlichung. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



Luisa Greenfield
Videostill **History Lessons By Comparison**, 2017
Video, 51 Min.
© Luisa Greenfield



Louis Henderson
Ouvertures: Je bâtis à roches mon langage, 2017
Verschiedene Materialien
© Louis Henderson



Jan Lemitz
Machorka-Muff, Blockbuster, 2017
Fotografien und Dokumente
© Jan Lemitz



Oraib Toukan
Videostill **Palace of the Slave**, 2017
2-Kanal-Videoinstallation, 10 Min.
© Oraib Toukan